№ 74.
Donnerstag,
den 16. September 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Deutschland.

— **Von den Kaisermanövern** wird aus Homburg gemeldet, daß das Wetter am Donnerstag trostlos war. Bei der Ostarmee wurde aus mehreren Brigaden eine neue Kavalleriedivision gebildet, welche der Kaiser persönlich führte. Am Freitag fand das Schlußmanöver statt. Abends 10 Uhr begann der Bahntransport der Fußtruppen, welche sämtlich innerhalb 16 Stunden eingeschifft wurden. Die erste Attacke des Kaisers wird als mißlungen, die zweite als gelungen bezeichnet. Mehrere Pferde sind tot beziehungsweise mehr oder weniger verwundet.

— **Ueber die Bedeutung der jüngsten Kaisermanöver** scheinen die Ansichten in militärischen Kreisen auseinander zu gehen. Wenigstens erhält die Münchner „Allg. Ztg." von einem Herrn v. W., der als militärischer Berichterstatter den Uebungen beigewohnt hat, Mitteilungen, die nicht gerade erbaulich klingen. U. a. wird darin gesagt:

„Die heutigen Manöver (vom 8. Sept.) waren Prunkmanöver. Die kaiserlichen Gäste waren zum erstenmal au grand complet, und so wurde denn, wie es vielerwärts immer, bei uns nur ganz ausnahmsweise üblich ist, um einen festen, zum voraus bestimmten Punkt herum exerziert . . . Dem Grafen Häseler noch gestern nachmittag oder in der Nacht auf dem Fuß zu folgen, hielt die Oberleitung der bayrischen Armee offenbar nicht für thunlich oder nicht für zweckmäßig. Die beiden hellblauen Korps begnügten sich vielmehr damit, etwa diejenigen Positionen einzunehmen, die am morgen die preußisch-hessische Schlachtlinie gebildet hatten. Nebenbei bemerkt, würden sie in Wirklichkeit auf dem Schlachtfelde reichlich Arbeit vorgefunden haben; wenigstens wird dem Grafen Häseler angesichts des Mißverhältnisses, das im Ernstfall zwischen der Geschütz- und namentlich der Gewehrfeuerwirkung und der Draufgehetendenz eines großen Teiles der gestern engagiert gewesenen Truppen geherrscht haben würde, der Ausspruch zugeschrieben: „Wenn das so weiter geht, weiß ich wirklich nicht, wer schließlich die Toten wird begraben sollen!" Nun, nehmen wir an, die umwohnenden Bauern würden dies gethan haben; aber die Thatsache ist und bleibt richtig: Es wird bei den Manövern heutzutage teilweise ein „Heldenmut" entwickelt, der im Kriege schnell selbst ad absurdum führen würde. Ich möchte sogar noch weiter gehen: Die Normen, nach denen noch heute im Frieden Krieg geübt wird, preußischem Muster entstammend, aber einer Zeit entsprungen, in der man von der jetzt erreichten Vervollkommnung der Feuerwaffen noch keine Ahnung hatte, haben sich überlebt. Sie müssen notwendig von etwas Neuem, das zu finden Sache der aktiven Militärs ist, ersetzt werden. Denn daß es so im Kriege nicht zugehen wird und wegen allgemeinen Totgeschossenwerdens aller Beteiligten nicht zugehen kann, wie am Hühnerberg und am Wachtbaum bei Windecken-Roßdorf, wird mir jeder zugeben, der, als Kombattant oder Zuschauer, mit dabei war. „Tapferkeit ist eine Zier", doch wenn das, was wir gesehen haben, Tapferkeit ist, „dann geht es besser ohne ihr!"

— **Zweiundvierzig evangelische Pastoren** der Provinz Sachsen erlassen folgende öffentliche Erklärung:

„Zu dem bekannten Falle von Sonntagsentheiligung den die Kreissynode in Gladenbach behandelt hat, ist vom königl. Konsistorium zu Wiesbaden folgender Bescheid an die genannte Synode ergangen:

„Auf die vom Pfarrer Gros eingebrachte Resolution der Synode gegen den Herrn Regierungspräsidenten bemerken wir, daß im dortigen Kreise die Jagd an Sonn- und Festtagen nicht durchaus untersagt ist, sondern nur die Jagd mit Treibern vor beendigtem Nachmittagsgottesdienst. Hiermit ist für uns die Sache erledigt. Im übrigen müssen wir es ernstlich tadeln, daß die Synode in einer über das Maß der sachlichen Kritik hinausgehender Weise die Handlung des ersten Beamten unseres Bezirks einer Beurteilung unterzogen hat."

Ausland.

Frankreich.

— **Labouchère** erklärt in seiner „Truth", die Verbindung Deutschlands, Rußlands und Frankreichs gegen England sei unvermeidlich. England allein wolle so viele Kolonieen besitzen wie die ganze übrige Welt zusammen und betrachte jedes Jahr als verloren, wo es seine Besitzungen nicht vergrößere. Eine Koalition bestände bereits, wenn die elsaß-lothringische Frage nicht wäre.

Großbritannien.

— **England** scheint es in seiner **Isolirung** doch unheimlich zu werden. Es sucht nun endlich wieder eine **freundschaftlichere Fühlung mit Deutschland** zu gewinnen. Aus London läßt sich die Berl. Ztg. darüber melden:

In offiziellen Kreisen wird jetzt auf der ganzen Linie abgeblasen und eine deutschfreundliche Haltung beobachtet. Man hofft, mit Berlin um so eher wieder in einen Akkord zu kommen, als in Transvaal die Stimmung auch der deutschen Elemente sich jetzt gegen die Burenregierung richtet. Die Differenzen zwischen den englischen und deutschen Vorschlägen in der griechische Fragen werden sehr ruhig diskutirt, und man betrachtet sie nur als unwesentlich.

— **Die Kraft des indischen Aufstandes** scheint, seitdem der Emir von Afghanistan sich mit allem Nachdruck auf die Seite von England gestellt hat, gebrochen zu sein. Wenigstens haben von diesem Zeitpunkt ab die Aufständischen keinen weiteren Erfolg mehr errungen, wozu allerdings auch die innere Uneinigkeit unter den eingeborenen Stämmen beigetragen haben dürfte. Aus Simla liegt folgende telegraphische Meldung vor. Die Truppen des Emirs haben nicht nur eine Anzahl Laghmanics, welcher zum Mullah von Hadda stoßen wollten, auseinandergesprengt, sondern auch eine Schar Sangur-khel-Schinwaris auseinandergetrieben, welche in den Khaibar-Paß rücken wollten. Der Emir ist entschlossen, seine Unterthanen an der Beteiligung im Aufstande zu hindern, und er zeigt das mit Thaten und begnügt sich nicht damit, seine Mißbilligung durch Worte zu äußern. Das Vorgehen seiner Offiziere wird die Macht des Mullahs brechen. Die Stämme folgen jetzt schon nicht mehr blindlings den Mullahs, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß es zu weiteren Aufständen kommen wird.

— **(Irland geht einer schweren Prüfung entgegen.)** Infolge des unaufhörlichen Regens während der letzten Wochen ist die gesammte Kartoffelernte vollständig zerstört. Hoffentlich werden die Engländer nicht nach berühmtem Muster ausrufen: „Wenn die Iren keine Kartoffeln haben, so mögen sie Brot essen". Rechtzeitiges Eingreifen seitens der Regierung könnte viel Unheil verhüten und eine Versöhnung der Iren anbahnen. Die „Daily Mail" hat jeden irischen Pfarrer ersucht, ihr Mitteilung über den Stand der Dinge in seinem Kirchspiel zu machen. Das Resultat der Enquete summirt das Blatt in dem einen Satze: „Die erwartete Ernte von 1897 existirt nicht mehr." Es sieht gleich schlecht in Ulster und in Münster, in Leinster und in Connaught aus. Die am günstigsten lautenden Berichte melden, daß die Ernte eine Drittel-Ernte ist. Andere lauten: „Die schlechteste seit 1877", die „schlechteste seit 1846 und 1847". „Kartoffeln giebt es nicht in meinem Kirchspiel", schreibt Pater Kerran von Carron. „Ein neues Hungerjahr, nichts zu essen" ist die Botschaft von Kilnamashyn. „Freemans Journal" schreibt: „Jetzt kann auch der wucherischste Gutsherr keine Pacht erpressen. Die Farmer können nicht allein keine Pachtzinsen zahlen, sondern können ohne Beihilfe nicht leben. Was soll nun geschehen? Die irische Regierung wird sich sofort mit dem Problem zu befassen haben."

Spanien.

— **(Eine Niederlage der Spanier auf Cuba.)** Den vielen Siegesnachrichten, welche von Madrid aus in letzter Zeit über die Kämpfe auf Cuba verbreitet wurden, folgt jetzt die Kunde von einem großen Erfolge der Aufständigen. Die systematische Irreführung der öffentlichen Meinung in Spanien durch Aufbauschung nichtssagender Waffenthaten und Verbreitung schönfärberischer Berichte rächt sich nun bitter. Mit einem Schlage ist das ganze künstlich errichtete Truggebäude zusammengebrochen. Die ungeheueren Opfer an Gut und Blut, welche das spanische Volk unausgesetzt hat bringen müssen, um seine nationale und militärische Ehre mühsam zu wahren, sind bisher vergeblich gewesen, keiner der nach der Insel entsandten Oberbefehlshaber hat die Quellen des Aufstandes zu verstopfen vermocht. Die Spanier stehen jetzt vor der Thatsache, daß die Rebellen die Stadt Viktoria de las Tunas in der Provinz Santjago de Cuba, einen strategisch wichtigen Punkt, genommen haben.

Der Ministerrat ist sofort zur Beratung über die Lage zusammengetreten. Es wurde beschlossen, energisch vorzugehen und neue Verstärkungen nach Cuba zu entsenden, „falls diese dort notwendig sein würden" — ein Beschluß, den die Regierung schon unzählige Male gefaßt hat, ohne daß dadurch jemals eine Besserung der Verhältnisse bewirkt worden wäre.

Selbstverständlich wird den starken republikanischen und revolutionären Strömungen in Spanien durch dieses Mißgeschick, das die gegenwärtige politische und militärische Leitung des Königreiches fortgesetzt verfolgt, immer neue Nahrung zugeführt.

— **Die Einnahme der Stadt Viktoria** de las Tunas durch die **kubanischen Aufständischen** hat in den Madrider Regierungskreisen eine ungeheure Erregung hervorgerufen, obwohl man dort wissen mußte, daß die beständigen Siegesnachrichten aus Kuba eitel Flunkerei waren. Jetzt lernt auch die noch gläubige Welt den Wert spanischer offizieller Meldungen schätzen und in den Vereinigten Staaten dürfte die Bewegung zu Gunsten der Selbständigkeit der Insel einen neuen Aufschwung gewinnen. Viktoria de las Tunas ist eine Stadt von 5000 Bewohnern, deren 400 Mann starke Besatzung über zwei Kruppkanonen verfügte. Die Belagerung dauerte fünfzehn Tage, was beweist, daß die Ostprovinzen gänzlich von spanischen Truppen entblößt sind. Die Aufständischen gaben die Gefangenen frei und sie brachten die Hiobsbotschaft nach Havanna. Die Aufständischen wurden von Rabi und Calisto Garcia befehligt. Der spanische Kriegsminister General Azcarraga, der die Einnahme als eine bedauerliche Thatsache bezeichnet, wandte sich sofort an General Weyler um nähere Mitteilungen. Darauf liegt nachstehende Meldung vor:

General Weyler hat auf die gemeldete Drahtanfrage des Ministerpräsidenten Azcarraga geantwortet, daß er eine Expedition zur Wiedereroberung der Stadt Viktoria de las Tunas entsenden werde. Weyler wird im Oberkommando Kubas verbleiben.

Rußland.

— **Vom internationalen statistischen Kongreß** in Petersburg wird folgendes Geschichtchen berichtet: Als die Präsidenten des Kongresses die Volkszählungsbüreaus besuchten, wurde ihnen daselbst die Zählkarte gezeigt, die der Zar für sich ausgefüllt hatte. Die einzelnen Rubriken der Karte lauten: „Name und Zuname: Nikolaus Romanow; Stand: Zar aller Russen; welcher Beruf bildet die Hauptbeschäftigung: Herr aller Länder im russischen Reiche; welcher Beruf bildet eine Nebenbeschäftigung: Grundbesitzer und Landwirt." Für die Kaiserin hat der Kaiser diese Fragen folgendermaßen beantwortet: „Zarin aller Reussen; Herrin aller zum russischen Reiche gehörigen Länder; oberste Schutzfrau aller Frauenbeschäftigungsvereine."

— **(Erregung in Studentenkreisen.)** Nach einer Meldung der „Allgem. Ztg." in Tilsit soll in den russischen Studentenkreisen große Erregung herrschen. Es seien nämlich 30 Studenten, die wegen der Beteiligung an den im vergangenen Jahre stattgehabten Studenten- und Arbeiterunruhen verhaftet und in Moskauer Gefängnissen untergebracht wurden, spurlos verschwunden. — Die Aermsten sind wahrscheinlich in die Gefilde Sibiriens „verschickt" worden.

Amerika.

Hazleton (Pennsylvanien), 13. September. **Ausständige Arbeiter** der Gruben bei Colerame befanden sich auf dem Wege nach Lattimer, um auch die dortigen Arbeiter zum Ausstand zu veranlassen. Unterwegs wurden sie vom Sheriff angehalten und zum Auseinandergehen aufgefordert. Als diese Aufforderung nicht befolgt wurde, schossen die Beamten des Sheriffs auf die Arbeiter, obgleich letztere unbewaffnet waren. Es wurden 22 Arbeiter getötet, 36 schwer und 40 leicht verwundet. Es werden internationale Schwierigkeiten befürchtet, da viele der Getöteten und Verwundeten Ausländer sind. Eine Versammlung von Bürgern beschloß, die gerichtliche Verfolgung des Sheriffs zu verlangen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 50 Jahren, am **14. September 1847** wurde Mexiko, die Hauptstadt der gleichnamigen amerikanischen Republik von den Unionisten-General Skott erstürmt; damit endete der zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten Nordamerikas entfesselte Krieg. Dieser war heraufbeschworen worden, weil Mexiko die Unabhängigkeit von Texas, das seiner natürlichen Lage nach zu den Vereinigten Staaten gehörte und sich an diese angeschlossen hatte, nicht anerkennen wollte. Durch den Frieden wurde Texas nur ein Teil der Vereinigten Staaten und hat sich dabei viel wohler befunden, als das von Kriegen beständig zerrissene und von Revolutionen bis in die neueste Zeit heimgesuchte Mexiko.

Vor 200 Jahren, am **15. September 1697** wurde der Kurfürst August I. von Sachsen als August II. in Krakau mit großer Pracht zum König von Polen gekrönt. Dieser Fürst, als „August der Starke" bekannt, berüchtigt durch seine Prachtliebe und Verschwendungssucht, für welche er alle rechtmäßigen und unrechtmäßigen Mittel anwendete, erreichte den Königstitel nur auf Umwegen und keineswegs durch reine Mittel. Das Schlimmste war, daß er sich infolge der neuen Königswürde, um seiner Großmannssucht zu fröhnen, in Kriege stürzte und deutsche Männer, deutsches Gut und Blut zu Tausenden und Abertausenden ganz nutzlos opferte. Zu jener Zeit ließ man sich noch von äußerem Prunk und äußerer Pracht bestechen und fand nichts außerordentliches darin, deutsche Männer im Auslande für fremde Interessen zu opfern.

Vor 40 Jahren, **am 16. September 1857,** starb Herzog Eugen von Württemberg, einer der tapfersten u. befähigtesten Generäle der Freiheitskriege, dessen Bedeutung jedoch infolge von Intriguen an den Höfen nicht anerkannt wurde. Bereits auf den Schlachtfeldern in Rußland (1812) zeichnete er sich aus; dann deckte er bei Lützen den Rückzug der

---

Sinnspruch.

Wie die Kaufleute ihre Bilanzen ziehen, sollten auch wir anderen Menschen von Zeit zu Zeit einen Strich unter unser Leben machen, um über das endgiltig hinweg zu kommen, was einmal hinter uns liegt. Das gehört zur Oekonomie des Lebens. Wer das nicht kann und den ganzen Trödelkram, der sich im Laufe eines Menschenlebens anhäuft, mit sich herumschleppt, wird sich selbst das Leben sehr erschweren. Hans Roeder.

Alte Scherben.

Novelle von M. Friedrichstein.

(3. Fortsetzung.)

Da — durchbebte ein tiefer kindlicher Seufzer die Kirchenstille des Raumes. Anita hatte instinktiv bis dahin regungslos gesessen und mit altklugem Blick die Szene vor sich beobachtet. Die Stille währte ihr jedoch zu lange und preßte ihr den tiefen Seufzer aus.

Mit diesem Seufzer des Kindes aber war der Zauber des versöhnungsvollen Augenblicks gebrochen. In jäh auflodorndem Groll entzog Susanna Falkendorf dem Bittenden ihre Hand. Das Opfer, welches sie, gezwungen durch seine Vernachlässigung, den Verhältnissen bringen mußte, stand auf einmal in seiner ganzen Größe und in grellen Farben wieder vor ihrer Seele. Wie so ganz anders würden sich ihre Jugendjahre gestaltet haben, wenn Arnold nicht treulos an ihr gehandelt hätte!

Verflogen war jede weiche Regung ihres Herzens. Der milde Ausdruck ihres Antlitzes schwand, und stolz, fast rauh schleuderte sie dem Jugendfreunde die Worte entgegen:

„Unsere Rechnung ist ausgeglichen, Herr Doktor! Den Körper, welcher durch Ihre Schuld der Vergessenheit, dem Gram anheimfiel und elend wurde, ihn haben Sie wieder ausgeflickt, und ich muß Ihnen dafür danken, aber in meiner Seele zittert einzig Tag für Tag der Jammer jener Tage nach. Schmach über denjenigen, der ihr die Flügel lähmte! Nein, ich will Ihnen von nun an nichts mehr zu danken haben, nicht einmal die Herstellung dieser Tasse!"

Und im Uebermaß ihres sich steigernden Zornes und in dem Aufruhr ihrer Seele, welcher alles aufgehäufte Leid der Jahre zum Ausbruch kommen ließ, ergriff das bebende, junge Weib die vor ihr stehende Tasse und schleuderte sie zu Boden, mitten ins Zimmer hinein, so daß die Scherben nach allen Seiten auseinander sprangen.

Das Kind schrie auf und Doktor Töpfer rief streng:

„Susanne, mäßigen Sie Ihren noch krankhaften Zorn! Bedenken Sie, was Sie thun! Zwingen Sie Ihre persönlichen Regungen nicht gewaltsam nieder! Noch einmal, bedenken Sie sich! Ist das Ihr letztes Wort?"

Er war aufgesprungen; auch in seinem Antlitz spiegelte sich heftige, innere Erregung, und im düsterem Ernst richtete er die dunklen Augen bangfragend auf sein Gegenüber.

„Mein letztes!" rang es sich in trotziger Ablehnung und dumpfer Resignation über Susanne Falkendorf's Lippen. Das junge Weib erschauderte unter dem eigenen Schicksalsspruch, aber es wollte, es durfte unter dem Sonnenblick der Liebe die ihm angethane Schmach nicht lächelnd vergeben.

„So leben Sie wohl, Frau Falkendorf, für immer!"

Einem unsagbar bangen Wehruf glich der Abschiedsgruß. Arnold Töpfer griff nach seinen Hut, um das Zimmer zu verlassen. Niemand hatte, bei dem eigenen Herzeleid, auf das Kind geachtet, welches zuerst, wie in starrer Betäubung, regungslos nur auf die zerstörte Tasse geblickt hatte und dann schluchzend bei den Scherben niedergekniet war. Als Anita jedoch jetzt sah, wie der Doktor fortgehen wollte, eilte sie auf ihn zu, erhaschte seine Hand und bat in rührendem Tone:

„Du kommst doch wieder, Onkel? Anita will auch nicht mehr weinen!"

Unwillig, beinahe rauh stieß der Zurückgehaltene das Kind von sich; im nächsten Augenblick jedoch schämte er sich seines Thuns; er beugte sich herab und sah die in Thränen schimmernden, blauen Augen auf sich gerichtet in stummer Klage. Da hob er das Kind rasch empor, küßte den kleinen süßen Mund und flüsterte zärtlich:

„Behalte mich lieb, Anita!"

Dann hastig setzte er sie nieder und eilte hinaus.

Susanne bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Ein konvulsivisches Zittern durchbebte ihren Körper. Sie hatte ihrer jahrelang genährten Verbitterung Luft gemacht. Fühlte sie sich dadurch erleichtert? Erfüllte es sie mit Genugthuung, daß sie die dargebotene Hand stolz abgelehnt?

Thränen feuchteten ihr die schlanken Finger; sie legte ihren Arm auf den vor ihr stehenden Nähtisch, neigte die Stirn darüber und weinte bitterlich. Und mit diesen Thränen wich der Groll aus ihrem wild pochenden Herzen, und nur die Liebe, die unsägliche, nimmer ausrottbare Liebe, welche entsagen kann, aber erst mit dem Tode erlischt, blieb darin zurück.

In der Natur waltete weihevoller Frieden. Sommerfäden durchzogen die klare Luft. In blauer, wolkenloser Pracht zeigte sich der Himmel, und die Vöglein zwitscherten daseinsfreudig in dem Kastanienbaum vor dem Hause.

Nur das junge Weib am Fenster schaute, endlich wieder das Haupt aufrichtend, mit thränenfeuchtem Antlitz in den Glanz der Welt und in die freudlose, Zukunft, welche vor ihm lag wie eine weite, weite Wüste.

„Verlassen, — verlassen!" stöhnte Susanne auf.

Da fiel ihr Blick auf das still weinende, bei den Scherben sitzende Kind. Mit raschem Griff hob sie es empor, drückte es fest ans Herz und sagte sanft beschwichtigend:

„Sei still, weine nicht mehr, Anita! Jetzt bist du mein Ein und Alles auf der Welt! Für dich will ich leben und arbeiten; aber: habe mich lieb, hab mich lieb! Willst du? Noch mehr wie den Onkel Doktor, ja?"

Und in seiner ungestümen Weise legte das Kind seine Arme um den Hals der Mutter und erwiderte, wenn auch noch leise schluchzend:

„Sehr lieb hat dich Anita!"

Ein leises Knarren der Gartenthür veranlaßt, beide, aufzublicken. Schwester Konstanze war es die auf das Haus zuschritt, um sich im Vorbeigehen nach ihren Pfleglingen umzusehen. Ihr Erscheinen tauchte neue Zuversicht in die zagende Seele der jungen Witwe. Auch jene hatte einst wie sie gelitten und dennoch die Ruhe des Herzens wiedergefunden. Stählerner denn zuvor festigte das den Entschluß in ihrer Seele, den Weg einzuschlagen, welchen jene ihr gewiesen hatte: im Dienst fremden Leids und Elends das eigene zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der „zwitschernde" Frosch.** In einem Theater-Referat eines Wiener Blattes stand dieser Tage zu lesen: „Fräulein Pahlen zwitscherte wie ein Frosch herum."

Armee, verteidigte Bautzen und hielt bei Kulm in rühmlichster Weise gegen die Uebermacht stand. In der Völkerschlacht bei Leipzig bewies er bei Wachau am 16. Oktober die heldenmütigste Ausdauer und am 18. Oktober führte er den letzten Angriff auf Propstheida aus. Auch 1814 war sein Talent in der Führung der Truppen oft von entscheidender Wichtigkeit. Seine nachgelassenen Memoiren bieten interessante Details für die Geschichte der Jahre 1807—1814.

Am **17. September 1787,** vor 110 Jahren, kam es endlich zu einer Konstitution für die nordamerikanischen Freistaaten. Der nordamerikanische Befreiungskrieg ist jedermann bekannt, viel weniger bekannt aber ist es, daß nach dem glücklich beendeten Freiheitskampfe es schwere Mühe und viel Zeit kostete, ein Staatengebilde und eine allgemein befriedigende Verfassung zu schaffen. Schon damals aber, in jener gefährlichen Zeit, — gefährlich, weil nur festes Zusammenhalten die kaum gewonnene Freiheit erhalten konnte, — zeigten die Amerikaner jene Energie und jenen praktischen Sinn, den man später so oft an ihnen zu bewundern Gelegenheit hatte. Nach vierjährigen Unterhandlungen kam am genannten Tage zunächst die Grundlage jener Verfassung zu Stande, die heute noch in den Vereinigten Staaten besteht. Diese Grundidee war eine sehr glückliche, vielleicht die einzig richtige; sie ließ den einzelnen Staaten ihre besondere Verwaltung, innerhalb welcher jene den besonderen örtlichen und staatlichen Eigentümlichkeiten Rechnung tragen konnten, und sie bildete aus diesen Einzelstaaten einen Bund von Staaten, welche die das Gesamtwohl angehenden Angelegenheiten einer Unionsregierung übertragen.

* **Camen. (Der Herbst rückt heran!)** Zwar ist es draußen in der Natur öder geworden und die gelben, welkenden Blätter erinnern unabweislich an das Hinsterben alles Irdischen, und doch giebt es mit Recht sehr viele Freunde der spätsommerlichen Schönheit. In ihr ist am meisten das Trauliche, Geklärte ausgedrückt. Meist lagert tiefe Stille über der Natur und die Luft hat nie solche Reinheit wie im September und Oktober. Die Zeit der meisten Gewitterstürme und der drückenden Sommerschwüle, welche die Luft verdickt und schwer auf Mensch und Tier lasten läßt, ist vorüber. Dem echten Wanderer ist darum nach dem Mai der Spätsommer zu seinen Touren am liebsten. Tiefer Friede herrscht in Feld und Wald, leicht lassen sich die Berge ersteigen und bieten dann von ihren Spitzen, die herrlichsten und großartigsten Aussichten über die weit ausgestreckten darunter liegenden Gefilde. Denn zu keiner Zeit reicht der Blick in so weite Fernen, wie in der reinen Herbstluft, sie zaubert einen förmlichen Verklärungsschein über die Gegenden, während im heißen Sommer meist Dunst auf ihnen lagert und die hohen Bergeskuppen sehr viel von Nebel umsponnen sind, der jeden Ausblick hindert und Manchem die aufgewendete Mühe hat vergeblich machen lassen. Je höher die Berge, desto mehr halten sich ihre Spitzen während der meisten Zeit des Sommers jungfräulich verschleiert, gleichsam als wollten sie ihre geweihten Häupter den profanen Augen des gewöhnlichen Tourenläufers in den Sommerferien entziehen und sich nicht den Massenbeschauungen preisgeben. Wer aber in der Klarheit der Herbstluft die Berge besteigt, dem eröffnen sie auch mit geheimnisvollem Zauber ein verklärtes Bild von ihren himmelhohen Gipfeln herab, gleichsam als dürfte nicht Jeder diese Herrlichkeit schauen, und als müßte die Schönheit erst erwartet und erkämpft werden.

* **Camen. Die Wetterbeobachtungen vom September** besagen, daß er nach den beiden heißesten Monaten wieder der erste gemäßigte ist, doch ist er immer noch wärmer wie im allgemeinen der Mai. Fröste bringt er nur ausnahmsweise schon am Ende, die aber nicht im entferntesten so schadenbringend sind, wie die des Mai für die Blut und für das aufsprossende junge Grün. Meistens hat er noch warme Tage und immerhin noch viel warme Nächte. Er ist ein beständiger Monat ohne so große Wetterextreme, wie die Monate vorher. Ihn zeichnet eine klare Luft aus. Drum ist er Lungenkrankheiten günstig, dagegen giebt es zu dieser Zeit wegen des unvorsichtigen Obstgenusses leicht Verdauungsstörungen. Cholerine und Cholera beginnen gern im September. Daß die Sommerszeit vorüber ist, zeigen die in auffallender Weise immer kürzer werdenden Tage. Die Tageslänge geht in diesem Monat von 13 Stunden 20 Minuten auf 11 Stunden 41 Minuten zurück. Der September zeigt deutlich, daß wir auffallend schnell dem Winter zueilen.

* **Camen. Die Jagd** scheint dieses Jahr nur einen mittelmäßigen Ertrag zu liefern, besonders ungünstig lauten die Nachrichten von den Rebhühnern, denen die vorwiegend regnerische Witterung im Frühjahr und die großen Regengüsse sehr geschadet haben. Die Rebhuhnjagd ist nun überall im Gange. Daß die Jagderträgnisse immer geringer werden, hat auch seinen Grund in den vielen Jägern. Herren aus den Städten, die sonst nichts mit dem Naturleben zu thun haben, sind nicht nur Jagdpächter, sondern laden gewöhnlich auch andere Herren noch in Menge zu diesem Sport ein, und wenn die Pachtzeit vorüber, ists gewöhnlich auch mit dem Wildstand aus, denn die letzte Feder ist weggeschossen. Der Schaden bleibt dann jahrelang. Der ständige Besitzer eines Jagdreviers erhält im eigenen Interesse einen guten Wildbestand.

* **Camen. (Kath. Verbandsfest.)** Am Sonntag begingen in schöner Weise sämtliche kathol. Vereine der Gemeinde Camen ihr Verbandsfest. Dieses fand in dem großen, neuerbauten Saale der Witwe Görtz statt. Eingeleitet wurde dasselbe morgens um 10 Uhr durch ein feierliches Leviten-Hochamt in der Pfarrkirche, in welchem sämtliche Vereine mit ihren Fahnen anwesend waren. Nach dem Hochamte fand gegen Mittag 12 Uhr der Festzug durch die Straßen der Stadt statt, an welchem alle Vereine beteiligt waren. Nachmittags um 4 Uhr begann das Volksfest. Es konzertierte die Herzoasche Kapelle. In den Zwischenpausen trug ein gemischter Chor mehrere schöne Lieder vor. Darnach wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen. Zum Schluß fand gemütlicher Tanz statt.

** **Camen. (Beleuchtet Flur und Treppen.)** An den jetzigen Abenden tritt die Dunkelheit früher ein und an die Hauswirte tritt damit die Mahnung heran, für Beleuchtung der Zugänge und Treppen Sorge zu tragen. Durch Unfälle, die bei Unterlassung der Beleuchtung eintreten (auch ohne Bestehen einer polizeilichen Verordnung), können den Hauswirten erhebliche Kosten entstehen. Wenn man beeücksichtigt, daß sich die Flur- und Treppenbeleuchtung oft für ein Geringes beschaffen läßt, so stehen die etwa entstehenden Unfallkosten eines Verunglückten, hierzu gar nicht im Entferntesten im Verhältnis.

§ **Camen,** 15. Sept. **(Totschlag.)** Am Samstag abend saß der Tagelöhner Schickus aus Rünte in der Brüchmann'schen (früher Brune'schen) Wirtschaft in Overberge, woselbst sich die Bergleute Paul Siegel und Heinrich Kraps aus Overberge einfanden, die von der Kindtaufsfeier des ersteren kamen und augenscheinlich angeheitert waren. Nachdem der Wirt Feierabend geboten hatte begaben sich alle drei hinaus und soll Schickus von den beiden anderen gestoßen sein, so daß er auf die Chaussee hinstürzte und sich so schwer verletzte, daß er ins Haus geschafft werden mußte. Am Sonntag morgen ist Sch. an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Siegel und Kraps wurden verhaftet, letzterer jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Montag nachmittag 3 Uhr fand bei Brüchmann die Obduktion der Leiche durch den Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Gruchot und Kreiswundarzt Dr. Lenzmann statt, zu welcher Siegel aus der Haft vorgeführt wurde. Der Obduktionsbefund ergab Schädelbruch, durch welchen der Tod herbeigeführt war. Die Beschuldigten leugnen und will keiner von ihnen den verhängnisvollen Stoß gethan haben. Die Untersuchung wird wohl Klarheit in die Sache bringen. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit sechs unversorgten Kindern und steht das siebente Kind zu erwarten.

* **Camen,** 15. Sept. **(Ein Portemonnaie entwendet.)** Der 12-jährige Schüler Oswald L. von hier befand sich kürzlich zur Bestellung eines erhaltenen Auftrages in der hiesigen Molkerei. Dort bemerkte er auf der Fensterbank ein Portemonnaie liegen, welches er wegnahm und damit davonlief. Der Eigentümer, welcher den Diebstahl bemerkt hatte, verfolgte sofort den Dieb und als dieser kein Entrinnen mehr sah, warf er das Portemonnaie mit seinem über 20 Mk. betragenden Inhalte in die Gesecke. Das Portemonnaie konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Camen, 15. Sept. **(Verunglückt.)** Montag mittag verunglückte auf der hiesigen Bahnhofstraße der etwa 12jährige Knabe Louis Kümper dadurch, daß der von ihm geführte Handwagen von einem ihm entgegenkommenden beladenen Holzwagen gestreift wurde und der Knabe durch die Wucht des Anpralls unter den schweren Holzwagen fiel, von welchem ihm ein Rad schräg über Brust und Hals ging, wodurch er so schwer an Rückgrat und Lunge verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Camen. Aus Anlaß der zahlreichen Eisenbahnunfälle** der letzten Zeit hat die Eisenbahndirektion Berlin infolge eines Erlasses des Ministers die Inspektionsvorstände angewiesen, „alle diejenigen Beamten, Hilfsbeamten und Arbeiter, denen die im Betriebsdienste erforderliche Umsicht und Gewissenhaftigkeit mangelt, oder die durch ihre Lebensweise zur Weiterbeschäftigung in diesem Dienste untauglich erscheinen, in einem baldigst zu erstattenden Berichte namhaft zu machen, damit diese Beamten aus dem Betriebsdienste entfernt oder in andere ihrer Leistungsfähigkeit mehr entsprechende Dienstzweige übergeführt werden können".

* **Camen. Höflichkeit im schriftlichen Verkehr** mit dem Publikum wird im Anschluß an die vom Staatsministerum zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerks gegebenen „Grundzüge" allen Verwaltungsstellen der Eisenbahndirektion Berlin zur Pflicht gemacht. In den „Ausführungsbestimmungen" die zu jenem Ministerialerlaß soeben ergangen sind, heißt es u. a.: „Von den Höflichkeitswendungen „ergebenst", „gefälligst" ist nach wie vor Gebrauch zu machen, ebenso gegebenen Falles von der Bezeichnung „Hochgeboren", „Hochwohlgeboren" in Adresse und Anrede. Die Bezeichnung „Wohlgeboren" in Adresse und Anrede ist nicht mehr anzuwenden. Die erforderliche Höflichkeit der Ausdrucksweise ist sorgfältig zu wahren. In dieser Beziehung wird bemerkt, daß es sich empfiehlt, ein Gesuch oder eine Beschwerde nicht einfach „abzulehnen" oder „zurückzuweisen" sondern dahin zu beantworten, daß „dem Gesuche aus den folgenden Gründen nicht entsprochen werden könne", oder daß „die Beschwerde nicht für begründet erachtet werden könne, weil 2c." In den Adressen für Einzelbeamte hingegen sollen die Zusätze „Hochgeboren" 2c. fortfallen, in Berichten an die Minister aber sowohl die Anredeform „Ew. Exzellenz", soweit eine solche gewählt wird, sowie die Höflichkeitswendungen „gehorsamst" und „geneigtest" gebraucht werden.

Camen. Die Schwalben sind in den letzten Tagen bereits in großen Schaaren dem warmen Süden zugeeilt — ein bischen frühzeitig zwar, jedenfalls aber sind für sie bei der herrschenden Witterung die Futterverhältnisse schlecht geworden, und dann können die zierlichen Luftvöglein auch nur schlecht das düstere regenschwarze Herbstwetter vertragen. Nur wenige Tage noch, und auch die letzten, schreiend die Kirchtürme umkreisenden Schwalben werden verschwunden sein.

** **Camen. (Zur Nachahmung empfohlen.)** Unter den Geschäftsleuten der Stadt Dortmund macht sich nunmehr auch eine Strömung geltend, welche einen Ladenschluß um 9 Uhr abends herbeiführen will. Um die Stimmung der Geschäftsleute in dieser Beziehung zu erkunden, ist eine Liste in Umlauf gesetzt worden, in welcher sich die Zustimmenden einzeichnen sollen. In einem dortigen Blatte finden wir folgende recht zutreffende Verse abgedruckt:

Wer bis 9 Uhr nicht konnt lösen,
Was er täglich nötig hat,
Der vergrößert nur die Spesen,
Macht sich elend, müd und matt.

Drum macht künftig Eure Pforte
Abends hübsch um 9 Uhr zu.
Nicht vergeblich sei'n die Worte,
Gönnet Euch und andern Ruh.

* **Camen,** 13. Septbr. **Zur gerichtlichen Entscheidung** gelangte kürzlich ein jedenfalls auch weitere Kreise interessierender Prozeß. Der Kläger, dem der Generalvertrieb für die 1897er Gold- und Silberlotterie des Hausfrauenvereins zu Magdeburg übertragen war, übersandte zum kommissionsweisen Verkauf ohne Bestellung einem Geschäftsmanne 28 Stück dieser Loose und bat ihn, falls er den Vertrieb dieser Lose unter den angegebenen Bedingungen nicht übernehmen wolle, um unfrankierte Rücksendung der Lose. Der Verklagte überlieferte diese dem Papierkorb. Im Wege der Klage behauptete nun der Kläger, der Verklagte habe die Verkaufskommission stillschweigend übernommen, und hielt ihn für sein Verhalten für haftbar. Das in der Berufungsinstanz bestätigte Urteil wies jedoch den Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig ab, da das Handelsgesetzbuch eine allgemeine Pflicht des Empfängers zur Antwort auf ihm zugehende Angebote nicht kenne und die diesen Grundsatz durchbrechende Ausnahme des Art. 323 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches nicht platzgreife.

* **Camen. Der Heringsfang** liefert in der jetzt zu Ende gehenden diesjährigen Fangperiode beispiellos schlechte Resultate; so beträgt bis zum 27. August das Manko der holländischen Fischerei 102000 Tonnen, in Schottland sind sogar 560000 Tonnen weniger als zur gleichen Zeit des Jahres 1896 gefangen worden. Daß unter diesen Verhältnissen die Preise sehr gestiegen sind, ist selbstverständlich, thatsächlich sind Heringe so teuer, wie sie es seit 15 Jahren nicht waren und zwar ca. 20 Mark teurer als im vorigen Jahre. Auch der Sardellenfang war dieses Jahr sehr ungenügend, die Ware ist daher auch ganz bedeutend im Preise gestiegen, feinste Qualität kostet schon über 100 Mark der Anker und selbst geringe Sorten, die voriges Jahr ca. 40 Mark pro Anker kosteten, werden jetzt über 80 Mark notiert.

* **Camen. (Warnung.)** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Warnung: „In Hamburger Blättern werden von L. Hue, 6 Hastings Street, King's Croß in London Gelddarlehen an ehrbare Leute gegen Unterschrift angeboten. Hinter dieser Anzeige steckt eine Schwindlerbande, die unter Annahme der verschiedensten Namen und Adressen das Publikum zu betrügen sucht. Vor einer geschäftlichen Verbindung mit dem angeblichen Hue, der seine Anerbietungen auch noch in anderen Blättern veröffentlichen dürfte, kann unter diesen Umständen nicht eindringlich genug gewarnt werden.

* **Camen,** 15. Sept. **(Das Fleckenwasser „Opal".)** Das mit großer Reklame angekündigte Fleckenwasser „Opal" beschäftigte kürzlich die Gerichte in Frankfurt a. M. Ein Blatt hatte vor dem Gebrauch des Opals gewarnt, war darauf vom Fabrikanten Wasmuth wegen Beleidigung verklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen worden. Hiergegen legte der Kläger Berufung ein, und das Gericht ließ daraufhin das Opal von dem Gerichtschemiker Dr. Popp untersuchen. Dessen Gutachten geht dahin, daß Opal zwar ein brauchbares Reinigungsmittel bei gewöhnlichen Schmutzflecken sei, daß es aber Fettflecken lange nicht so vollständig entferne wie z. B. das halb so teure Benzin. Die in den Anpreisungen enthaltene Bemerkung, es sei das beste und billigste Fleckenwasser, reinige alles und hinterlasse keine Ränder, müsse somit als Uebertreibung bezeichnet werden. Auf Grund dieses Gutachtens erklärte das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht und wies die Klage ebenfalls kostenfällig ab.

* **Camen. (Ein schlechter Wärmeleiter.)** Während der letzten Hälfte des chinesisch-japanischen Feldzuges waren die chinesischen Soldaten mit papiernen Unterkleidern — Jacken und Hosen — versehen, welche ihnen einen so guten Schutz gegen die Kälte verliehen haben sollen, daß man auch in der preußischen Armee damit Versuche anstellte. Dieselben führten jedoch zu keinem günstigen Resultat, da die Kleidungsstücke schon nach drei Tagen an der Seite und an den Nähten rissen. Aber die Arbeiter in Papierfabriken wissen, wie die „Deutsche Papier- und Schreibwaaren-Ztg." sagt, die Eigenschaft des Papiers, die Wärme nur sehr schlecht zu leiten, wohl zu schätzen; sie umwickeln, ehe sie sich ankleiden, ihre Beine mit Papier und schützen sich dadurch vortrefflich gegen die Kälte. Auch andere Personen haben sich schon vielfach rheumatische Schmerzen dadurch beseitigt, daß sie auf die leidenden Stellen ein Stück dünnes, gut geleimtes Papier legten und einige Tage trugen. Auch als Schutz gegen kalten Fußboden hat sich eine einfache Lage dünnen Papiers bestens bewährt, und dies gute Mittel hat dabei noch den Vorzug großer Wohlfeilheit, denn einige Bogen alten Zeitungspapiers kann sich auch der Aermste beschaffen.

Methler. (Strafkammer vom 10. Septbr.) Wegen Körperverletzung hatten sich heute die Bergleute Franz Kumor und Peter Milewski von hier zu verantworten. Die beiden sollten am 12. April d. J. zu Kaiserau bei Courl die Bergleute Gebrüder Wilhelm und Anton Hamm mißhandelt haben, wobei Kumor ein Messer gebraucht haben soll. Der Gerichtshof verurteilte Kumor sowohl wie Milewski zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Obermassen. (Strafkammer vom 10. Sept.) Erheblich mißhandelt wurde am abend des 29. Mai auf dem Wege nach Obermassen der Bergmann Joh. Tingelhoff von den Bergleuten Friedr. Wilh. Lieske und Wilh. Trappe aus Obermassen. Die Gesellschaft war vorher in der Coerdt'schen Wirtschaft gewesen, wo Tingelhoff eine Runde bestellte, nachher aber die Bezahlung verweigerte Hierüber entrüsteten sich die beiden Anderen sehr, sie lauerten dem Tingelhoff auf und bläuten ihn gehörig durch. Dieserhalb hatten sie sich heute zu verantworten. Das Gericht erkannte an, daß die Handlungsweise des Tingelhoff eine unnoble gewesen, und berücksichte diesen Umstand auch bei Abwäaung des Strafmaßes. Lieske erhielt 30 Mk. Geldstrafe, Trappe kam mit 1 Woche Gefängnis davon.

e **Heeren-Werve. (Schweine-Versicherungs-Verein.)** Da auch in letzter Zeit noch viele größere Schweine krepiert sind, sieht sich der hiesige Schweine-Versicherungs-Verein zu einer zweiten Nachzahlung gezwungen.

* **Hamm,** 14. September. **Die Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins** auf unserm Schützenplatze und in den angrenzenden Anlagen wurde vormittags 9 Uhr eröffnet und war in den verschiedenen Abteilungen reich beschickt.

Pferde waren in großer Anzahl und in vorzüglicher Qualität am Platze, und was Bullen, Kühe und Rinder betrifft, so bezeugten ständige Besucher der landwirtschaftlichen Feste, daß sie eine reichhaltigere Beschickung bisher kaum wahrgenommen hätten. Schweine und Schafe waren nur in geringer Anzahl ausgestellt, dagegen war Federvieh besser vertreten. Bienen und Bienenprodukte waren waren wohl vertreten, aber auch nicht in dem Maße, wie es wohl im Interesse dieses landwirtschaftlichen Zweiges wünschenswert gewesen wäre. Dagegen bot die Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenfrüchten ein hocherfreuliches Bild.

Um 1½ Uhr begann im großen Saale das Festmahl, an dem sich über 400 Personen beteiligten. Abends nach 6 Uhr begann der Festball, der durch ein bei Beginn der Dunkelheit abgebranntes Feuerwerk unterbrochen wurde. Wie lange das Fest gwährt, vermögen wir den Lesern nicht zu verraten.

Dortmund, 15. Septbr. **Das Straßenbahnnetz** wird, wie wir schon verschiedentlich erwähnt, eine bedeutende Erweiterung erfahren, sodaß in absehbarer Zeit die umliegenden Städte und Ortschaften an das hiesige Netz angeschlossen sein werden. Zunächst erfolgt der Ausbau des Netzes innerhalb der Stadt, wozu die Genehmigung der betreffenden Behörden bereits erteilt worden ist. Die Ringbahn, die bisher erst bis zur Hälfte besteht, wird nunmehr auch in der zweiten Hälfte ausgebaut und dadurch vollständig hergestellt; ferner werden gebaut die Strecken Steinplatz-Kapellenstraße-Burgwall-Kuckelke-Reinoldikirche, Hohestraße-Steinerne Brücke und Burgmwdastraße bis zum Anfange der Wambelerstraße.

— **(Ueberfahren.)** Der 15 Jahre alte Fritz Hengstenberg, Langestraße 55 wohnhaft, wurde von einem Flaschenbierwagen überfahren und derart schwer verletzt, daß die Hoffnung ihn am Leben zu erhalten, eine sehr geringe ist. — Ferner wurde von einem Kutschwagen überfahren das 5 Jahre alte Töchterchen des Bremsers Siepmann auf der Hohenstraße. Das arme Kind, das einen Oberschenkelbruch erlitt, mußte dem Krankenhause überwiesen werden

— 13. September. **(Betrübendes Unglück** auf der „Union".) Drei Arbeiter hatten Nachtschicht und anstatt bei der Mitternachtspause die zum Ausruhen bestimmte Baracke aufzusuchen, begaben sie sich zur Schlackenhalde und legten sich dort nieder. Als sie nach der Pause nicht wieder zur Arbeitsstelle erschienen, wurde nach ihrem Verbleibe geforscht; sie wurden schließlich auf der Halde anscheinend schlafend gefunden. Es ergab sich aber, daß alle drei von den ausströmenden Gasen vollständig betäubt waren, weshalb sofort Wiederbelebungsversuche unternommen wurden. Bei zwei Arbeitern waren diese Versuche von Erfolg, bei dem dritten dagegen blieben dieselben erfolglos, da der Erstickungstod bereits eingetreten war.

* **Brackel,** 13. Sept. **(Schwer verletzt.)** Auf der Zeche Schleswig erlitt der hier wohnende Bergmann Diedr. Brinkmann durch Sturz von einer Treppe schwere Verletzungen der Brust und des Rückens.

— **(Dortmunder Schöffengericht** am 10. Septbr.) Hier verursachte ein dem Trunke ergebener Mann dadurch einen Auflauf, daß er mit einer großen Schnapsflasche in der Hand die Straßen unsicher machte und einen Schwarm Kinder hinter sich hatte. Da gerade zu der Zeit des Auflaufs das Hochamt beendet und die Kirchgänger Anstoß an diesem häßlichen Treiben nehmen mußten, erhöhte das Gericht das Strafmandat von 15 auf 30 Mk.

× **Sölde,** 13. Septbr. **Eine entsetzliche Bluthat** hat sich hier am vergangenen Abend zugetragen. Beim Wirt Schulte-Sütering war Gesangabend, an welchem auch der Schlosser Nolte von Zeche „Margarethe" teilnahm. Im Laufe des Abends mußte N. sich auf den Hof begeben. Kaum befand er sich im Freien, als er von mehreren Burschen ganz plötzlich angefallen wurde. Ehe Nolte überhaupt recht wußte, was eigentlich vorging, hatten die Unholde bereits ihre Messer gezogen und dem Ueberfallenen mehrere Stiche beigebracht, welche den Leib förmlich aufschlitzten, sodaß die Gedärme hervortraten. Schwer verletzt sank der noch vor kurzem fröhliche und gesunde Mann zu Boden. Großer Schrecken erfaßte alle in der Wirtschaft Anwesenden, als die schreckliche That ruchbar wurde. Sorgfältig wurde der Verwundete aufgehoben und in einem Zimmer des Herrn Schulte-Sütering gebettet, woselbst Herr Chirurg Handick eifrig die erste Hilfe leistete. Leider sollte diese, wie auch die Schritte, welche Herr Dr. Schulte bald darauf unternahm, nichts mehr helfen. Schon nach ca. 1stündigem Lager verschied der allgemein beliebte Mann. Die Polizei hat natürlich sofort die nötigen Schritte zur Ermittelung der Thäter und zur Sühnung des alle Gemüter erregenden Vorkommisses gethan und als dringend verdächtig die Gebrüder Pind von hier verhaftet. Ob und in wieweit dieselben beteiligt sind werden die eifrigen Nachforschungen hoffentlich auch bald ergeben.

Sölderholz, 13. Septbr. **(Mißlungener Diebstahl.)** Am Mittwoch abend kamen die in dem hiesigen Dorfteil „Kamerun" wohnenden Bergleute Jünkowiak und Reuter von der Mittagschicht nach Hause und bemerkten, daß im Ziegenstalle ihrer Nachbarn Licht war. Bei näherer Untersuchung sahen dieselben zwei Personen mit der Ziege ihres Nachbarn im Gehölze verschwinden. Als die Uebelthäter sahen, daß sie verfolgt wurden, banden sie die Ziege an einen Baum und suchten das Weite. Es gelang ihnen unerkannt zu entkommen.

):(**Schüren,** 13. Sept. **(Unglücksfall.)** Auf der Zeche „Freie Vogel" erlitt der Maschinenwärter Fritz Bornemann vom Schürufer, einen Bruch des einen und eine Verrenkung des andern Beines. Derselbe war mit einer Reparatur an der Kohlwäsche beschäftigt, wobei er ausglitt und herunterstürzte. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

** **Hörde. (Verschiedenes.) [Erbschaft.]** Die am 6. Juli cr. in Wiesbaden verstorbene Witwe des früheren hiesigen Restaurateurs und späteren Rentners Heinrich Grote hat testamentarisch der hiesigen Stadtgemeinde, zum Besten ihrer Armen, vier Grundstücke (ihre sämtlichen Liegenschaften) in der Gemarkung Hörde als Eigentum übertragen. Die Erbschaft umfaßt vier Acker- bezw. Gartenstücke an der Bruchstraße, am katholischen Kirchhofe und am Mühlenberg.

Eine grausige Bluthat wurde am gestrigen abend im Stift verübt. Die Gebrüder Hollmann besuchten in Begleitung des Arbeiters Semmling die Witwe Schreinermeister Wieke. Gustav Hollmann sowie Semmling standen mit den Töchtern von Wieke vor der Thür, als drei Burschen singend und lärmend die Straße entlang kamen. Es entspann sich zwischen diesen und den an der Thür stehenden ein Wortwechsel, welcher in eine Schlägerei ausartete. Hierbei zog einer der Burschen, der Knecht Bentrup, welcher vorher schon mit einem Knüppel geschlagen hatte, sein dolchartiges Messer und stieß dasselbe dem Gustav Hollmann in die Brust. Letzterer wurde blutüberströmt in die Wieke'sche Wohnung getragen, woselbst ihm der Herr Dr. Steilberger den Notverband anlegte und da Lebensgefahr vorhanden war, die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus veranlaßte. An demselben abend gelang es noch der Polizei, die Thäter ausfindig zu machen und in Sicherheit zu bringen. Einer von ihnen ist ein Sattlergehülfe aus Dortmund, welcher auch bereits durch die dortige Polizei dingfest gemacht wurde.

Schon seit dem 7. ds. Mts. ist ein geisteskrankes Mädchen aus Barop **spurlos verschwunden.** Dasselbe hat schon früher öfter die Absicht geäußert, eine Fußtour nach ihren nahewohnenden Verwandten zu machen und ist es möglich, daß es sich auf dem Wege dorthin verirrt hat. Wer über den Verbleib etwas weiß, möge der nächsten Polizeibehörde doch schleunigst Nachricht zukommen lassen.

Am Samstag Abend wollte der Maschinist Horn aus der Wilhelmstraße dem Werkmeister Granseier die Meldung machen, daß sein Arbeitscollege, welcher ihn abzulösen hatte, nicht erschienen war. Als er auf diesem Wege die Schlackenbahn passirte, sah er plötzlich einen Zug heranbrausen. Vor Schreck muß H. hierbei wohl momentan die Besinnung verloren haben. Er sprang nämlich statt nach der freien Seite des Gleises nach der durch eine Mauer begrenzten. Da der Raum zwischen dieser und dem Geleise nur ein geringer ist, wurde Horn von der Lokomotive erfaßt und derart zu Boden geschleudert, daß er schwere innere **Verletzungen** davontrug. Der Verunglückte wurde sofort in das Hüttenkrankenhaus geschafft, wo ihm ärztliche Hülfe zu Teil wurde, die leider wenig Hoffnung auf Wiederherstellung giebt.

† **Brünninghausen,** 13. Sept. **In einer Abortgrube versanken** am Freitag vor den Augen der dabeistehenden Mutter zwei hier zu Besuch weilende Kinder einer Dortmunder Familie. Zum Glück waren hilfbereite Hände sofort zur Stelle und retteten durch schnelles Handeln die Kleinen.

Schnee. (Bestrafter Tierquäler.) Nicht den gewünschten Erfolg hatte der Fuhrmann Köring vom Schnee vor dem Dortmunder Schöffengericht mit seiner Berufung gegen ein polizeiliches Strafmandat. Im Juli d. J. fuhr Köring durch das Dorf Großenholthausen, als plötzlich ein Pferd zusammenbrach. Es gelang nicht, dasselbe wieder aufzurichten, worauf Köring schließlich mit einem Pferde weiter fuhr und das kranke Tier auf dem Wege liegen ließ. Am andern Morgen wurde das Pferd verendet aufgefunden. Die Polizeibehörde bedachte den Fuhrmann mit einem Strafmandat von 30 Mk., wogegen derselbe, wie schon bemerkt, die Berufung einlegte. Das Schöffengericht hielt die Strafe aber keineswegs für zu hoch, vielmehr für viel zu gelinde und erkannte deshalb gegen Köring wegen Tierquälerei auf eine Geldstrafe von 50 Mk., wozu die Kosten des Termins kommen.

Geisecke bei Schwerte, 15. Septbr. **(Thalsperre.)** Unser kleines und ruhiges Dörfchen, daß bis jetzt nur durch sein „Wellenbad" einige Fremde herbeizog, wird nun bald durch die seines des Dortmunder Wasserwerks geplante Thalsperre allbekannt werden. Große Weideflächen sind zu beiden Seiten der Ruhr zu diesem Zwecke angekauft. Die umfangreichen Vermessungen sind am Samstag beendet und wird nun bald mit dem Bau begonnen werden.

Bochum, 13. Sept. **(Für die Ueberschwemmten.)** Das Stadtverordnetenkollegium hierselbst bewilligte für die Ueberschwemmten den Betrag von 5000 Mark. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Wattenscheid, 13. Sept. **(Verunglückungen.)** Der Bergmann Radzik wurde hier in der Hochstraße von einem Motorwagen der elektrischen Bahn überfahren und getötet. — Auf Zeche Centrum wurde an dem Fördergestell der Arbeiter J. Lückenbach derartig gequetscht, daß er sofort seinen Geist aufgab.

Wattenscheid, 14. Sept. **Getötet durch Ueberfahren** von einem elektrischen Straßenbahnwagen wurde der Bergmann Radzik hier.

Halver, 15. Sept. **(Unglücksfälle im Manövergelände.)** Leider haben sich im Manövergelände schon mehrere schwere Unglücksfälle zugetragen. Bei einer Attacke in der Nähe von Breckerfeld gerieten eine alte Frau und 2 Kinder in den Gefechtsbereich und erlitten in dem Gedränge schwere Verletzungen. Die beiden Kinder sind, wie verlautet, bereits an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Ferner sind 2 Soldaten den anstrengenden Strapazen des Marsches erlegen. Der eine der beiden wurde in der Nähe von Oeckinghausen vom Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Paderborn, 14. Sept. **(Tod infolge Zahnziehens.)** Am Mittwoch ließ sich ein Mann aus dem benachbarten Bennhausen hierselbst einen Zahn ausziehen. Auf dem Heimwege trat eine heftige Blutung ein, infolgedessen der Mann zum Landeshospital ging, wo er ganz entkräftet ankam. Am Donnerstag ist derselbe verschieden.

Barmen, 10. Sept. **Der Kaiser** hat bei dem siebenten Sohne des Arbeiters Gustav Brede in der Meyerstraße die Patenschaft übernommen.

Duisburg, 15. Sept. **Im Streit erschlagen** wurde Montag nacht der 30jährige holländische Arbeiter van de Pol. Er starb nach wenigen Minuten am Thatorte. — In der Unterstraße brachte der Hafenarbeiter M. Lohne einem Fuhrknecht im Streit einen **Messerstich** in den Unterleib bei. Der Verletzte kam ins Diakonenkrankenhaus, der Thäter flüchtete. — In einem durch den Regen der letzten Tage mit Wasser gefüllten Tümpel **ertrank** beim Spielen der 5jährige Knabe Franz Bey.

Wesel, 12. Sept. **Ein drolliger Vorfall** spielte sich im hiesigen Postgebäude ab. Sturmschen Schrittes eilte eine schon ältere Frau durch die am Schalter harrende Menge auf den Beamten zu, um einen „ganz eiligen Brief" zu befördern. Nach dem Kostenpunkt des Portos gefragt, gab der Beamte zur Antwort: 10 Pfg. Dieser Betrag kam der Frau zu wenig vor und sie meinte, sie wolle, da der Brief sehr weit ginge, noch 5 Pfg. hinzuzahlen, zumal es sich um Beförderung einer sehr eiligen traurigen Mitteilung handele. „Es ist leider ein Sterbefall vorgekommen", erzählte sie schluchzend weiter, „nämlich unser Papagei ist tot."

Velbert, 14. Sept. **Ein schrecklicher Unglücksfall** hat sich vor wenigen Tagen in der Familie eines hiesigen Arbeiters ereignet. Das etwa 8jährige Mädchen des Ehepaares stieß durch irgend welchen unglücklichen Umstand die auf dem Tische stehende Kaffeekanne um, deren glühend heißer Inhalt sich über das Mädchen ergoß, wodurch dasselbe an Kopf, Nacken und Rücken arg verbrannt wurde. Leider ist das Kind im Krankenhause an den schweren Brandwunden gestorben.

Hilden, 11. Sept. **33 Schafe getötet** resp. so schwer verletzt, daß dieselben abgeschlachtet werden mußten, wurden hier gestern von einem Güterzuge. Man vermutet einen Racheakt. Es soll die Thür des in der Nähe der Bahn gelegenen Schafstalles geöffnet worden sein, worauf die ganze Heerde auf das Geleise lief und von dem Güterzug überfahren wurde.

Crefeld, 11. Sept. **(Unterstützungsfonds.)** Kommerzienrat Deutzen stiftete 20000 Mk. als Unterstützungsfonds für hülfsbedürftige Hinterbliebene seiner Arbeiter.

Koblenz, 10. Sept. **Ein gefährlicher Verbrecher** wurde gestern hier eingebracht, welchen die Polizei zu Sinzig glücklich eingefangen hatte. Es ist der dorfselbst gebürtige Tagelöhner Peter Führ, welcher in Gemeinschaft mit einem anderen Gefangenen aus dem Gefängniß zu Arlon in Belgien, woselbst Führ eine 1½ jährige Gefängnißstrafe abbüßen sollte, entsprungen war, nachdem sie den Oberwärter im Schlafe überfallen und mit einer Eisenstange erschlagen hatten. Der Komplize des Führ scheint sich den Namen Simons beigelegt zu haben; in Lutzerath ist nämlich ein Mann, der sich so nannte, verhaftet und in Untersuchung nach Kochem abgeführt worden. Der-

selbe leugnete indeß, irgend welche Beziehungen zu der Mord-Affaire zu haben. Führ trieb sich während der Kaisertage in Koblenz herum, von Diebstahl seinen Unterhalt fristend.

Vom Rhein. 10. September. **Das anhaltende Regenwetter** der letzten Zeit hat in Weinbergen ganz beträchtlichen Schaden angerichtet, und die Hoffnungen des Winzers sind ganz bedeutend gesunken. In den letzten Tagen hat sich in großem Umfang die Rohfäule eingestellt. Großer Schaden wird außerdem durch die Blattfallkrankheit und den Sauerwurm angerichtet.

Aachen, 13. Sept. **Wegen Verdachts** eines Erpressungsversuchs gegen den Oberstkämmerer des Kaisers Christian Kraft, Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, wurde in Aachen ein Rittmeisters a. D. in Untersuchungshaft genommen, der seit einigen Wochen in einem dortigen Hotel Wohnung genommen hatte. Der Verhaftete sollte zwar dieser Tage wieder auf freien Fuß gesetzt werden, er wurde jedoch auf telegraphische Reklamation von auswärts noch weiter in Haft behalten. Der Verhaftete hatte drei Wochen in dem Hotel gewohnt.

Kettwig, 10. Sept. **(Selbstmord.)** Freitag morgen hat sich hier auf der Foerstschen Ringofenziegelei der Ziegelmeister Fritz Kuhlmann aus Begar Lippe-Detmold erhängt. Kuhlmann war Vater von 3 Kindern und lebte in guten Verhältnissen. Die Beweggründe zu dem Selbstmorde sind hier unbekannt.

Mainz, 13. Septbr. **In einer Waschanstalt** geriet Freitag Vormittag ein Mädchen durch Unvorsichtigkeit mit einem Arm zwischen die Walze. Sein Arm wurde vollständig zerfleischt und aus dem Körper gerissen.

Vermischtes.

— **Hanau,** 11. Sept. **Unglücksfälle im Manöverfelde.** Bei einem Patrouillenritt im Kaisermanöver haben nach Meldung einer hiesigen Zeitung zwei bayrische Ulanen den Tod gefunden.

Beim Kaisermanöver haben sich am Donnerstag wie die Hanauer Ztg. zu berichten weiß, zwei schwere Unglücksfälle ereignet. Zwei Artilleristen ertranken beim Durchreiten in der hochgehenden Nidda und ein englischer General, welcher dem Manöver als Zuschauer beiwohnte, stürzte vom Pferde und hat sich bedenklich verletzt.

— **Eisenbahnunglück.** Im neuen Frachtenbahnhof stießen in Baden am Dienstag Morgen zwei Güterzüge infolge falscher Weichenstellung zusammen. Acht Waggons wurden zertrümmert, ein Kondukteur schwer und drei Beamte leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß.

— **Abermals ein Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Am 12. Sept. gegen 1 Uhr nachts ist auf dem Bahnhofe Bingerbrück eine Lokomotive auf der Fahrt vom Zuge zum Lokomotivschuppen auf einen von Koblenz kommenden gemischten Zug gefahren. Durch den Zusammenstoß sind die Lokomotive des letzteren Zuges, sowie 5 Güterwagen und 3 Personenwagen zur Entgleisung gekommen und mehr oder weniger beschädigt worden. Ein Reisender und der Zugführer sind leicht verletzt.

— **226 Betriebsunfälle** sind auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) im Monat Juli d. J. vorgekommen, wie vom Reichseisenbahnamt festgestellt ist. Hierunter befinden sich 35 Entgleisungen, 18 Zusammenstöße und sonstige Unfälle. Bei den Unfällen wurden im ganzen 60 Personen getötet, und zwar 9 Reisende, 39 Bahnbeamte und zwölf fremde Personen, sowie 154 verletzt und zwar 33 Reisende, 95 Beamte und 20 sonstige Personen.

— **Schneestürme** werden aus dem Riesengebirge gemeldet. Auf der Schneekoppe ist seit einigen Tagen der Winter eingekehrt, nachdem vorher Sturm, Regen- und Hagelschauer niedergegangen waren. Ueberall da, wo die Sonne nicht hinscheinen konnte, war der Schnee liegen geblieben. Am letzten Mittwoch morgen war dort die bisher größte Kälte von vier Grad unter Null eingetreten. Am Abend wurde es etwas wärmer, aber die Schneemassen blieben noch hart gefroren. Alle Touristen — es giebt dort noch eine große Anzahl davon — kamen mit roten Nasen nach oben, sie mochten sich noch so sehr in Ueberzieher und Tücher gehüllt haben. Die Banden sind bereits sämtlich geheizt. Auch in den Schneegruben hat es ein Schneetreiben gegeben, gegen das selbst die stärksten Männer nicht ankommen konnten. Alle Wanderer mußten kleinlaut in ihre Quartiere zurückkehren und sich für besiegt anerkennen. Zu dem Hagel- und Schneetreiben sind auch noch Gewitter hinzugekommen, die allerdings besonders in den Ebenen fühlbar waren, aber auch an einzelnen Höhepunkten, wie auf der Wilhelms- und Bismarckhöhe, ein derartiges Unwetter mit sich brachten, daß die auf verschiedenen Punkten angesetzte Kirmeß keine Besucher anlockte.

— **Hebung der Elbe.** Englische Blätter wissen über Versuche zur Hebung des infolge gröblichster Pflichtvernachlässigung des Steuermannes des englischen Dampfers „Crathie" s. Z. bei Lowestoft untergegangenen Lloyd-Dampfers „Elbe" zu berichten. Der Dampfer liegt auf der Höhe von Brown's Ridge, einem wohlbekannten Fischgrunde in nur etwa 16 Faden Wassertiefe. Bekanntlich hatte die „Elbe" einen wertvollen Betrag von Edelmetallen an Bord. Die Hebung des Schiffes ist von einer amerikanischen Gesellschaft in die Hand genommen, welche über Apparate verfügt, dank denen die Taucher in einer Wassertiefe bis zu 500 Fuß arbeiten können. Sie hat erst vor Kurzem wertvolle Bergungen aus der Ladung eines im Jahre 1865 im Huronsee gesunkenen und in 170 Fuß Wassertiefe liegenden Schiffes bewerkstelligt. Die Unterbringung des Gesellschafts-Personals in Lowestoft hat bereits begonnen.

— **Der Lloyddampfer** „Kaiser Wilhelm der Große" ist flott und hat Sonntag nachmittag den Ausgang der Kaiserfahrt und die Swine-Einfahrt passiert. Am abend ist der Dampfer mit Hilfe von drei Eisbrechern, drei Bergungsdampfern und drei Schleppdampfern im hiesigen Hafen eingetroffen

— **Groß-Moyeuvre,** 10. Sept. **Ein entsetzliches Unglück** trug sich am Mittwoch abend um 5 Uhr in dem angrenzenden Werke von de Wendel in Joeuf zu. Ein Aufseher und 12 Arbeiter waren beschäftigt, einen Hochofen zu reinigen, welcher schon einige Tage außer Betrieb war. Ahnungslos waren die Leute in voller Arbeit begriffen und dachten an keine Gefahr, als sich plötzlich die im Hochofen stecken gebliebene, aus Koks, Steinkohlen und Gas bestehende Masse loslöste und sich über die beschäftigten Arbeiter ergoß. Drei von ihnen blieben auf der Stelle tot; die übrigen Arbeiter wurden in das Spital von Joeuf verbracht, wo sie an Brandwunden schwer darnieder liegen; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Unter den Unglücklichen befindet sich der Aufseher Barthelemy aus Joeuf, welchem die Kopfhaut und die Hände vollständig verbrüht sind, den noch lebenden Arbeitern fiel auf dem Transport nach dem Spital buchstäblich das verbrannte Fleisch von den Knochen. Wie durch Augenzeugen bestätigt wird, hat sich Wasserstoffgas in dem Hochofen entwickelt und eine Explosion verursacht. Weitere 2 Arbeiter sind bereits den furchtbaren Verletzungen, die sie erlitten, erlegen.

— **Ein Mordversuch** im Eisenbahnzuge wurde am Sonntag auf einem von Nancy kommenden Zuge begangen. In einem Abteil 3. Klasse saß eine junge Frau R. mit ihren zwei kleinen Kindern und einem ihr unbekannten jungen Manne, der wiederholt ein Gespräch anzuknüpfen suchte. Zwischen den Stationen Biesme und Vitry-le-Francois sprang der Fremde plötzlich auf, ergriff Frau R. beim Halse und suchte sie zu erwürgen. Die Frau riß sich los und griff nach der Notbremse, aber in demselben Augenblick zog der junge Mensch einen Revolver und schoß sie ins Gesicht. Dann riß er die Thür auf und sprang vom Zuge ab. Die schwer verwundete Frau suchte ihre jammernden Kinder zu beschwichtigen, wurde dann aber ohnmächtig und mußte bei der Ankunft am Bahnhof in das Spital gebracht werden. Die Kugel ist ihr durch den Mund und die Zunge in den Oberkiefer gedrungen. Kurz darauf wurde auch der Thäter, der 17jährige Reisende Charles Poincelet aus Reims mit schweren Kopfwunden an einem Bahnübergang gefunden. Sein Zustand ist bedenklich.

— **Um Leben und Tod.** Ein erst seit Kurzem in Oschersleben verheiratetes junges Ehepaar unternahm einen Spaziergang am linken Ufer der Bode, als plötzlich der Ehegatte seine Frau am Halse packte und sie mit einem kräftigen Stoß in das Wasser zu stürzen versuchte. Der Frau gelang es jedoch, sich an einem Baum festzuhalten und das Ufer wieder zu erreichen, wo sie von ihrem Manne mit wuchtigen Faustschlägen in das Gesicht empfangen und trotz ihrer flehentlichen Bitten mit den Worten „Hinein mit Dir" zum zweiten Male in die Bode gestoßen wurde. Aber auch diesmal gelang es der Unglücklichen, sich zu retten. Ein aus dem Wasser ragender Baumstumpf bot ihr nämlich Halt, und sich an diesen fest anklammernd, blieb sie, bis an die Hüften im Wasser stehend, bis gegen drei Uhr in ihrer schrecklichen Lage. Erst dann vermochte sie unbemerkt dem am Ufer Wache haltenden Unmenschen zu entkommen. Auf sofortige Anzeige wurde dieser von der Polizei verhaftet. Das Motiv der grausamen That ist bisher nicht bekannt geworden.

— **Wilddieb erschossen.** Als der Förster im Revier Jagdkrug bei Wolgart in Pommern die Forste revidirte, stieß er auf einen Wilddieb. Da dieser auf den Anruf nicht stand, gab der Förster ohne Weiteres Feuer. Der Schuß ging dem Wilddieb in die Brust und führte seinen Tod herbei. Seine Person wurde als die eines Arbeiters aus Lühmannsdorf festgestellt.

— **Ein seltsames Tier** ist von Memel her dem Königsberger Tiergarten, wie das Memeler „Dampfboot" mitteilt, zum Geschenk gemacht worden. Es ist ein Bastard, der Sprößling einer Henne und eines Enterichs und halb diesem, halb jener ähnelnd. Kopf, Hals und Gefieder sind die eines Huhnes, der Körperbau und die weit hinten ansetzenden, mit Schwimmhäuten ausgestatteten Füße sind offenbar vom Vater ererbt.

Konitz, 13. Septbr. **(Beraubung.)** Die Nachts 11 Uhr von Bütow fällige Post wurde beim Wirtshaus Babylon beraubt und der Postillon erschlagen. Die Nachricht erregt große Aufregung.

— **Ein echter Murillo** ist dieser Tage in einem Antiquitätenladen in Kopenhagen entdeckt worden. Es handelt sich um ein vor vielen Jahren aus dem Kloster in San Sebastian gestohlenes Gemälde des berühmten Meisters und stellt eine biblische Scenerie dar. Der Wert des Bildes wird auf 500,000 Mk. geschätzt.

— **In Gera erschoß sich** Montag abend die 25-jährige Schauspielerin Bertha Benefeld aus Riga in der Wohnung des 23-jährigen Leutnants Hengeberg aus Danzig. Liebeskummer war das Motiv zur That.

— **Infolge des Genusses giftiger Pilze** sind in Spandau Sonntag und Dienstag zwei Arbeiterfrauen, Sengebusch und Klein gestorben; die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden, um obduzirt zu werden; einige andere, unter den gleichen Anzeichen erkrankte Personen befinden auf dem Wege der Besserung. Die Pilze sind, soweit ermittelt, von einer Handelsfrau gekauft worden, deren Name unbekannt ist.

— **Vergiftet.** Ein in Ostender Kreisen sehr bekannter Deutscher, der Freiherr Max v. Schraber, vergiftete sich mit Strychnin. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

— **Außerordentlich viel Wild** ist durch das Hochwasser in den Donaugegenden ober- und unterhalb Wiens zu Grunde gegangen. In den Jagdrevieren Unter-Zögersdorf und Theresienau wurden bis jetzt die Kadaver von 25 Hirschen und 200 Rehen verscharrt.

— **Plötzlicher Tod.** Man meldet aus Graz: Der Kaufmann Ziegler aus Dresden, der mit drei Touristen und zwei Führern am Montag den Großvenediger bestieg, wurde am Schlaten-Gletscher in einer Höhe von 2937 Meter vom Herzschlag getroffen. Die Leiche wurde unter großen Anstrengungen von sieben Mann zu Thal gebracht.

— **Einen seltsamen Schmuggel** berichtet ein polnisches Blatt: Dieser Tage hatten die Passagiere der Warschau—Wiener Bahn Gelegenheit, Zeugen des folgenden Vorfalls in Alexandrowo zu werden: Aus einem Wagen 3. Klasse stieg eine Schar ärmlich gekleideter Frauen heraus, deren Hüte in einem komischen Kontrast zu ihrem übrigen Kostüm standen. Es waren nämlich die modernsten, in schreienden Farben aufgeputzten Pariser Hutmodelle. Diese Eigentümlichkeit erregte nicht nur die Aufmerksamkeit des Publikums, sondern auch der Zollbeamten. Die Untersuchung der letzteren stellte heraus, daß die ganze Compagnie unter der Führung und im Solde einer Modistin reiste, die ihre neuesten Hutmodelle in dieser Weise ohne Zoll durchzuschmuggeln suchte.

— **Geistesstörung.** Der Hausbesitzer Kervyn van Ruymbeke in Brügge war nach beendigter Mahlzeit eben im Begriff, sich eine Cigarette anzuzünden, als seine am Tische sitzende Frau einen Revolver auf ihn abschoß. Die Kugel drang ihm unter dem linken Ohr in den Kopf und zerschmetterte die Kinnlade. Der Verwundete flüchtete in ein Nachbarhaus. Wie es scheint, ist die That auf Geistesstörung zurückzuführen. Die Frau wurde verhaftet.

— **Der Entenfang** in den Vogelkojen auf der Insel Föhr liefert heuer gute Erträgnisse. An manchem Tage sind schon 200 Stück in einer Koje gefangen worden.

— **Ein eigentümlicher Fall** ereignete sich in Herligkofen (Württemberg) vor einigen Tagen. Die Eheleute Herbst erhielten aus Stuttgart die Nachricht, daß ihr Sohn Andreas im dortigen Spital im Sterben liege. Infolgedessen reisten die Eltern sofort nach Stuttgart und trafen denselben auch noch am Leben an. Nachdem der Tod eingetreten war, nahmen sie die Leiche mit in die Heimat und der Verstorbene wurde beerdigt. Am gleichen Tage abends kam jedoch ein Telegramm aus Pforzheim, daß der angeblich gestorbene Sohn sich gesund und munter in Pforzheim befindet, nur sei ihm das Mißgeschick passiert, daß ihm sein Koffer, in welchem sich seine Kleider und Papiere befanden, gestohlen worden. Es wurde somit der Dieb im Stuttgarter Spital auf Grundlage der bei ihm gefundenen Papiere für den Andreas Herbst gehalten. Auffallend ist es, daß die Eltern die Verwechslung nicht herausfanden, und ein Irrtum hätte umso weniger vorkommen sollen, als von mehreren nahen Verwandten bestritten wurde, daß der Tote der Andreas Herbst sei.

— **Zureden hilft.** Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich bei einer Trauung in der Pfarrkirche in Wolfertshausen. Während der Einsegnung des Brautpaares schien sich nämlich die Braut anders besonnen zu haben, da sie auf das drittmalige übliche Befragen des Priesters, ob es ihr freier und ungezwungener Wille sei, sich mit dem gegenwärtigen Bräutigam zu verehelichen, die allgemein verblüffende Antwort gab: „Nein, jetzt mag ich nimmer!" und sich schleunigst aus der Kirche entfernte. Endlich gelang es allseitigem Zureden, die widerspänstige Braut von der Herrlichkeit des süßen Ehejochs derart zu überzeugen, daß sie sich wieder zur Kirche zurückbegab und die unterbrochene Trauung glücklich zu Ende geführt werden konnte.

— **Bauernhochzeit in der Altmark.** Eine große Hochzeit feierte am 3. und 4. d. Mts. der Ackerhofsbesitzer A. Schulz aus Jeggeleben mit Fräulein Emma Bindemann in Recklingen. Den Hochzeitszug eröffneten 20 Reiter und 56 Brautjungfern, und dem Brautwagen folgten rund 500 Gäste. Die Hochzeitstafel fand in zwei großen Zelten statt.

— **Typhus-Epidemie.** Die in der Metzer Garnison herrschende Typhus-Epidemie ist noch immer im Zunehmen begriffen. Allein bei einem Bataillon sind 53 Kranke vorhanden. Todesfälle sind bis jetzt vier vorgekommen.

— **Selbstmord.** Im Wiener XII. Bezirk hat sich ein Magistratsbeamter an dem Sterbebette seiner Frau die Kehle durchschnitten.

— **Schneefall.** Aus Mittel-Steiermark und aus den Ardennen wird Schneefall berichtet.

— **Vom Brillantenmarkt** in Amsterdam wird gemeldet, daß dort in den letzten Wochen für mehrere Millionen Gulden geschliffene Brillanten verkauft worden sind. Weniger zufriedenstellend soll dagegen die Lage in der Rosenschleiferei sein.

— **Eine leichtfertige Wette** hat, laut der „Köln. Ztg.", der Vikar Caillot in Ciotat eingegangen. Er hatte den Freidenker Baquai, ein Mitglied des dortigen Gemeinderats, durch eine 10000 Franks betragende Wette bewogen, mit ihm nach Lourdes zu reisen, um Zeuge der wunderbaren Heilungen zu sein. Zu dem Zweck wurden drei verkrüppelte Frauen mitgenommen. Von diesen ist keine geheilt worden, sodaß bei der Rückkehr eine große Aufregung unter der am Bahnhof versammelten Menge entstand, als die ungeheilten Frauen ausstiegen.

— **Von Briganten ermordet** wurden in der Nähe von Siracusa (Sizilien) zwei Viehhändler und zwei berittene Carabinieri, die den Ueberfallenen Hülfe bringen wollten.

— **Untergegangen** ist an der Küste von Neuseeland der Passagier-Dampfer „Tasmania". Ein Passagier und neun Mann von der Bemannung sind ertrunken.

— **Schrecklicher Tod.** In dem nahe bei Stuttgart gelegenen Städtchen Plieningen wurde eine Dienstmagd beim Maschinendrehen vom Werk erfaßt und ihr der Fuß total vom Leibe gerissen. Die Aermste erlag sofort ihren Verletzungen.

— **Ausgerückt.** Aus Würzburg mit einem 17jährigen Dienstmädchen und 12000 Mk. ausgerückt ist ein Stadtvater. Seine Frau und seine 9 Kinder hat er zurückgelassen.

— **Der Figaro** beschreibt ausführlich drei Puppen, die der Präsident der Republik der kleinen Großfürstin Olga in einem Koffer, welcher das Monogramm und das Wappen der Beschenkten trug, mitgebracht hatte. Die eine, ein Baby, kann eine ganze Rede halten und fünf Lieder singen. Die zweite ist eine hochelegante Pariserin mit vier erstaunlichen Toiletten, und die dritte kann in vier charakteristischen Landestrachten gekleidet werden, abwechselnd als Normannin, Arlesierin, Bretonin und Bearnerin, wobei auch der dazu gehörende Goldschmuck nicht fehlt.

— **Der Prinz von Wales** ist — wie die Zeitungen berichten — mit seinem Aufenthalt in Marienbad sehr zufrieden, weil er daselbst binnen 14 Tagen 5 Pfund verloren habe. Noch viel zufriedener muß der Prinz in Monaco gewesen sein, wo er binnen weniger Stunden bis 1000 Pfund zu verlieren im Stande war.

— **Beispiel.** Man schreibt aus London, 4. September: Mr. Sedgwick, das Haupt der gleichnamigen Brauerei-Firma in Watford, hat seinen Angestellten 200,000 Mark hinterlassen. Von den 70 Leuten, die schon 10 Jahre in seinen Diensten sind, hat Jeder 2000 Mk. erhalten, und von den 100, die fünf Jahre in der Brauerei arbeiten, Jeder 600 Mk.

— **In dem Dynamitmagazin** der George Goch Deep Level-Mine bei Johannisburg wurde durch eine Explosion eine große Verwüstung angerichtet. Man nimmt an, daß fünf Weiße und 25 Kaffern dabei ums Leben gekommen sind.

— **Edison,** der berühmte amerikanische Erfinder, hat alle ferneren Untersuchungen über die Röntgenschen Strahlen aufgeben müssen, weil diese seine Gesundheit ernstlich gefährdet haben. Er leidet an Sehschwäche, und die Haare sind ihm ausgefallen. Vor drei Monaten konnte er sogar die Hände nicht mehr schließen.

— **Ein neuer See** ist im Kamerungebiet entdeckt worden. Dieser See, Ossa- oder Lungasee genannt, liegt an dem Nordufer des Sanaga und entsendet 10 bis 15 km unterhalb Ebea einen Zufluß zum Sanaga. Das Südufer des außerordentlich buchtenreichen Gewässers ist flach, während die West-, Nord- und Ostseite steil abfallende bis zu 50 Meter hohe Felsenufer haben. Der See ist sehr reich an wohlschmeckenden Fischen und von vielen Wasservögeln belebt. Rings um den See herum zieht sich weithin dichter, aber gänzlich unbewohnter Urwald.

— **„Echtes Pilsener".** „Bier ist ein ganz besonderer Saft", dürfen wir in Variation des bekannten Mephisto-Wortes sagen, und seine Sonderheit liegt darin, daß es in unserer Zeit, entgegen aller Vermutung und zum Erstaunen aller Weinfreunde, drauf und dran ist, das verzärtelte Kind des Bachus Dionysos, den Wein, zu verdrängen und die Welt zu erobern. Selbst Deutschlands kluger Altreichskanzler hatte sich geirrt, als er verkündete: „Wein muß das Nationalgetränk des Deutschen werden." Nein, das Umgekehrte vollzieht sich. Das Bier dringt in die alten Weinländer nach Süden und Südost und macht dem Weingott seine Mannen abspenstig. Es ist wie ein neuer Kriegszug des Nordens gegen den Süden und an der Spitze dieses Zuges steht jener märchenhafte flandrische König Gambrinus. Er darf auf manche Vasallen mit Stolz blicken, auf einen aber vor allen, auf den Ritter aus Böhmen, in der hellblinkenden güldenen Rüstung, welcher in Kampf- und Heilmittel zugleich Meister ist und in dessen Schild seit jüngster Zeit die hohe Auszeichnung, ein kaiserlicher Adler prangt, auf das vielgerühmte Pilsener Bier, dessen Lob durch alle Lande klingt. Und dieser mächtige Vasall Gambrini entstammt einem bürglichen Hause, dessen Name allerdings in beiden Hemisphären guten Klang hat, dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.

Im Jahre 1840 wurde der Grundstein zu dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen gelegt und am 5. Oktober 1842 dampfte es zum ersten Male von dessen Braupfanne.

Im Jahre 1842/43 wurden 3657 hl und im Jahre 1895/96 647000 hl erzeugt.

— Gelungene Operation. „Haben Sie das 20-Mark-Stück wieder bekommen, das Ihr Junge verschluckt hatte?" — „Nein — der Professor hat's gleich behalten."

Standesamt Pelkum.

Mitteilungen für den Monat August 1897.

Vermählte: Ziegelarb. Ch. Pehle u. Friederike Sundermeister, Wiescherhöfen u. Hamm. Ackerknecht Karl Liekmann u. Sophie Böckmann, Osterbönen. Fabrikarb. H. Gorholt u. Sophie Kleinenberg, Wiescherhöfen. Schachthauer F. Kuchinke u. Maria Scheele, Bergcamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. W. Stoverock, Overberge. Landw. W. Köckler, Westerbönen. Bergm. A. Bludau, Rünthe. Bergm. J. Wyganowsky, Bergcamen. Bahnarb. W. Bennemann, Lerche. Landw. H. Sandbrink, Heil. Maschinenw. F. Telgenkämper, Bergcamen. Landw. L. Staby, Bönen. Bergm. D. Sudhaus, Overberge. Ackerknecht F. Borgschulze, Overberge. Tagel. H. Böckmann, Overberge. Kötter F. Quabeck, Overberge. Fabrikarb. H. Düsing, Pelkum. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. W. Stoltefuß, Bergcamen. Berginvalide B. Brüggemann, Heil. Maschinist H. Bülling, Heringen. Bergm. F. Loheide, Bergcamen. Lehrer K. Nitsch, Heil. Kötter F. Tünnemann, Lerche. Bergm. P. Siegel, Overberge. Ackerknecht L. Lulei, Bönen. Fabrikarb. F. Jackenkroll, Wischerhöfen. Drathzieher G. Liesegang, Westerbönen. Zechenarbeiter Friedr. Timpeltei, Lerche. Kötter K. Kampmann, Sandbochum. Bergm. W. Fischer, Overberge. Landw. Herm. Schulze-Heringen gen. Beverkramen, Osterbönen. Landw. K. Vogt, Overberge. Wirt A. Refus, Wiescherhöfen.

Gestorben: Klara Hiddemann, Herringen, 3 M 28 T. F. Schäfer, Werne, 49 J 5 M 15 T. Elfriede Bohnenkamp, Bergcamen, 3 M 26 T. Karoline Büscher, Lerche, 18 J 10 M 28 T. Wilhelmine Bülling, Herringen, 8 T. Karoline Ahlert, Lerche, 3 M. Karoline Jackenkroll, Wiescherhöfen, 4 T. E. Binkhoff, Herringen, 3 M 23 T. D. Quabeck, Overberge, 8½ St. H. Beckschulze, Bönen, 5 M 3 T. Ww. Schuhm. D. Biermann, Karoline geb. Schimmel, Overberge, 69 J 9 M 4 T. Ehefrau Lehrer K. Hardt, Henriette geb. Lehnhof, Pelkum, 61 J 9 M 8 T. K. Schäfer, Wiescherhöfen, 9 M 3 T. — 2 männliche Totgeburten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

16. September: Wolkig, kühl, windig. Strichweise Regen.

17. September: Wolkig, lebhafte Winde, meist trocken. Normale Temperatur.

18. September: Veränderlich, kühl, windig.

Eine neue Bewegung im Frauenleben beginnt jedesmal, wenn die Herbstmoden, wie jetzt eben wieder, zur Herrschaft gelangen, und die Frage: „Was ist kleidsam? Was ist chic?" führt meist zu langen und erregten Debatten. Eine allein zutreffende Antwort darauf giebt das in Modesachen tonangebende Weltmodenblatt **„Große Modenwelt"**, mit bunter Fächervignette, Verlag **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35, welches nicht nur Pariser sondern auch Berliner, Wiener und Londoner Moden mit geschmackvoller Auswahl in herrlichen Moden-Genrebildern zur Darstellung bringt. In der That giebt es kaum ein anderes Modenblatt der Welt, welches wie **„Große Modenwelt"**, mit bunter Fächervignette, für nur **1 Mk. vierteljährlich** eine solche Fülle an Text und Bildern bietet und zwar von Moden, Bellestristik (mit vornehmen Bildern auch humoristischen), Schnittmusterbogen (doppelseitig, zu jeder 14 tägigen Nummer), mehrfigürlichen Stahlstich-Colorits, Musterfrisuren, großen Extra-Handarbeiten-Beilagen, Hausfrauen-Zeitung 2c. 2c. Die **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächervignette — man achte genau auf den Titel — erscheint in ca. **200 000** Auflage und in mehreren Sprachen und nehmen Abonnements alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. **Gratis-Probenummern** bei esteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

Methler Kirmeß.



Donnerstag den 16. d. M.
findet in meinem Saale

KONZERT

der Gesellschaft Rohrbach
statt, wozu freundlichst einladet 991

Heinr. Lunke.

Turn- Verein
zu Camen.

Kränzchen

am Sonnabend, den 18. d. M.,
abends 7½ Uhr beginnend,
in der Turnhalle.

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Damen 30 ₰, eingeführte Nichtmitglieder 2 ℳ, deren Damen 30 ₰. 989

Camen. **Der Turnrat.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräute-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen.

Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in

Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund

u. s. w. in den Apotheken. 1199

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich 246
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Für Kranke und Rekonvaleszenten

empfehle **hochfeinen**

ungar. Süsswein

1/1 Fl. **2 M.**, 1/2 Fl. **1 M.**, 1/4 Fl. **55 Pfg.**

Medizinal-Ausbruch

1/1 Fl. **2,50 M.**, 1/2 Fl. **1,25 M.**, 1/4 Fl. **65 Pfg.**

J. Brombach.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung
Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege Nachrichten über alle Ereignisse vom vorhergehenden Tage (namentlich die Vorgänge im Reichs- und Landtag), den Pariser, Antwerpener u. Bremer Produktenmarkt, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Mittagsausgabe bringt den ausführlichen Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält den Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die neuesten Berliner Börsenkurse, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichem Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende **Sept.** die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.

Nr. 6080 der offiziellen Zeitungspreisliste.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das Jahr 1898 sind bis zum **1. Oktober d. Js.** im Rathause, Zimmer Nro. 3, von den Gewerbetreibenden **persönlich** zu stellen.

Die diesjährigen Wandergewerbescheine sind mitzubringen.

Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Camen, den 4. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Die zur Wiederherstellung der durch Brand beschädigten Fabrik der Firma **C. Fischer & Komp.,** bestehend in

Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten mit Material-Lieferung

sollen vergeben werden.

Zeichnung, Bedingungen u. s. w. sind auf dem Kontor der Firma (am Bahnhofe hier) einzusehen und gefl. Angebote bis zum

21. d. Mts.

dort franko einzureichen. 996

Camen. **C. Lange.**

Kartoffeln-Verkauf.

Am Freitag den 17. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,

werde ich für den Gutspächter Herrn **Große-Entrup** auf Haus **Reck:**

6 Morgen Kartoffeln

auf dem „alten Felde" nummerweise öffentlich meistbietend verkaufen.

Pelkum, den 9. September 1897. 992

Fickermann.

In meinem neuerbauten Hause, Westenthor hierselbst, Eckhaus an fünf einlaufenden Straßen und in unmittelbarer Nähe einer Arbeiter-Kolonie, ist zu November ein schöner

Laden

nebst Zubehör

zu vermieten. Näheres bei: 982

Camen. **Wilhelm Bunghardt.**

Lose:

Metzer Dombau-Geldlotterie

à 3 Mark 30 Pf.

Hauptgewinn 50,000 Mark,

Weimar-Ausstellungs-Lotterie

à 1 Mark,

Hauptgewinn im W. 50,000 Mark,

Görlitzer Klassenlotterie

I. Kl. à 3 Mk. 30 Pf.

Hauptgewinn i. W. 40,000 Mark,

Damenheim-Lotterie

à 1 Mark,

Hauptgewinn i. W. 50,000 Mark

empfiehlt

J. Brombach.

Am Donnerstag d. **16. Sept.** c., **morgens 8½ Uhr,** werde ich bei dem Wirt Hinselhier:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, 5 Bilder u. s. w.,

ferner am

Freitag den 17. Septbr. c., nachmittags 5 Uhr,

in **Heeren** (Sammelplatz bei dem Wirt **Clothmann**):

3 Schweine

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,
995 Gerichtsvollzieher.

---

1 gut erhaltene

Durchnähmaschine
mit Zubehör

billig zu verkaufen.

Voss & Essel,
983 **Dortmund,** Betenstr. 17.

Gänsefedern hochf. Ware, nur ganz kleine weiße Federch. äußerst volldaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, nur wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50 Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar und staubfrei. Garantie: Zurücknahme. **Krohn,** Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

943

Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. 1907

459 **F. Koch,** Königl. Förster a. D., Vömbsen, Post Nieheim, (Westfalen.)

Sichere Hilfe

bei Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Catarrh der Lunge und Luftröhren, Bronchialkatarrh, Lungen-Affektionen 2c. durch die von einem heilkundigen Einsiedler im Ural in Rußland erprobte Pflanze Herba polygonum (Knöterich). Garantirt echt vom General-Depot **Emil Gördel** in **Colberg.** Preis pro Packet mit zahlreichen Dankschreiben nur 50 Pfg. Niederlage in: **Camen** bei **Heinrich Jacobi.** 990

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähr. approbierter Methode z. sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden". 789

Der vorzügliche elektrische Ring



lindert und kurirt **Rheumatismus, Zahnschmerzen, heftiges Kopfweh, Gicht, teilweise Lähmung, Schlaflosigkeit und alle Störungen der Nerfen;** reinigt das Blut und macht es schneller circulieren, befördert die Verdauung und hebt das ganze System. **Mein Ring ist der einzige, der einen wirklich vorzüglichen Electro-Magneten enthält.** Die Wirkung des elektrischen Ringes als Linderungs- u. Heilmittel auf Krankheiten, die aus unreinem Blute entstehen wie auf alle **Nervenkrankheiten,** war den medizinischen Professoren lange bekannt und zahlreiche Zeugnisse bestätigen die dadurch bewirkten wundervollen Kuren. Preis pro Stück in Gold-Double 2 Mk. 50 Pfg. 4151

Hans Obst, Colberg.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen diskreten Angelegenheiten. Period.-Störg. u. s. w. *3089

Helmsen's Verlag, Berlin SW. 61.

Am **Kirmestage,** den **16. ds. Mts.,** ist bei mir



Ball,

wozu freundlichst einlade.
Methler. 962
Friedrich Budde.

Evangl. Arbeiter-Verein
Oberaden.

Versammlung

am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Pastor Bruch. Thema: „Reiseerinnerungen aus dem Morgenlande."

Um zahlreiches Erscheinen bittet
994 **Der Vorstand.**

Schweine-Versicherungs-Verein
Heeren-Werve.

Sonntag den 19. Septbr., 4 Uhr:

Versammlung

bei Schütte.
993 **Der Vorstand.**

Keine 5½ Mark,



oder noch mehr wie bei vielen andern, sondern nur noch **5 Mk.** kosten meine bedeutend verbesserten und thatsächlich als unübertroffen anerkannten u. vorzüglich abgestimmten **Non plus ultra Concert-Zug-Harmonikas,** 35 cm hoch, 2chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 garantirt besten Stimmen, 3theiligen unverwüstlich starken Doppelbälgen und Stahleckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, offener Nickelclaviatur und ungemein starker **orgelartiger Musik.** Ein **3chöriges** Prachtwerk blos **6½ Mark,** ein **4chöriges** nur **8 Mark,** ein **6chöriges** blos **13 Mark** und ein **2reihiges** mit 19 Tasten, 4 Bässen nur **10 Mark 20 Pfg.,** mit 21 Tasten blos **11 Mark.** Mit großer **Glocke 50 Pfg.** extra. Eine hochfeine **Accord-Zither** mit **3** Manualen und sämmtlichem Zubehör kostet blos 3 Mark, mit **6** Manualen **8 Mark** Versandt gegen Nachnahme, Verpackung frei, Porto 80 Pfg., 2 Zithern kosten auch blos 80 Pfg Porto. Selbsterlernschule umsonst. Preisliste gratis. **Garantie** für 10jährige Haltbarkeit der Töne und Gestattung des Umtausches. Tausende **Nachbestellungen** und Anerkennungsschreiben

Hermann Severing,
Neuenrade (Westfalen).

m606

Dr. Rumler's Buch über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtl. Schwäche, diskr. Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung u. weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Für 60 Pf. (Briefmarken) franko zu beziehen von **Dr. Rumler** in **Genf** (Schweiz) Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pfg. d3820

Marktpreise.

Dortmund, den 15. Sept. 1897.

			Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	kg	—,—	—,—
Roggen	100	„	—,—	—,—
Gerste	100	„	—,—	—,—
Hafer	100	„	12,60	11,60
Stroh	100	„	4,—	3,80
Heu	100	„	7,—	6,—
Kartoffeln	100	„	6,—	5,60
Butter	1	„	2,10	2,—
Eier	60	Stück	4,50	4,00

Hamm, den 15. Sept. 1897.

			Höchster. ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	Kilo	— —	— —
Roggen	100	„	— —	— —
Gerste	100	„	— —	— —
Hafer	100	„	— —	— —
Kartoffeln	100	„	6 75	— —
Heu	50	„	3 50	— —
Stroh	50	„	2 50	— —
Butter	1	„	2 —	— —
Eier	60	Stück	3 —	— —

Neuß, den 15. Sept. 1897

			Höchster	Letzter
Weizen	100	kg	19,60	19,10
Landroggen	100	„	13,60	13,10
Hafer	100	„	13,—	12,—
Kartoffeln	100	„	5,—	—,—
Kleien	50	„	4,50	—,—
Heu	500	„	35,00	—,—
Roggenstroh	500	„	18,00	—,—
Raps	100	„	27,25	25,75
Preßkuchen	1000	„	100,00	—,—
Rüböl				
in Partien v.	100	Ztr.	60,50	—,—
do. faßweise	100	kg	62,—	—,—
Gerein. Oel	100	„	63,—	—,—

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.